

Ein heißer Morgen / Karl Miziolek

Bernd hatte Rosi's Nachricht gefunden und durchsuchte das Haus. Natürlich fand er seine Frau nicht, das hatte er erwartet. Er hatte schon einen Verdacht, wo sich Rosi aufhalten könnte: bei Marianne, ihrer Schwester.

Er wählte Mariannes Nummer. Sie meldete sich sofort. „Hallo, liebste Schwägerin, ist die Rosi vielleicht bei dir?“, fragte er und versuchte seine Aufregung zu verbergen.

Marianne antwortete nicht gleich und schien sich abseits des Telefons mit jemandem zu beraten. Dann bestätigte sie, dass Rosi bei ihr sei.

„Danke, ich komme sofort“, sagte er erleichtert.

Marianne legte das Telefon zur Seite und sah Rosi vielsagend an. Rosi hatte ihrer Schwester natürlich die Geschichte erzählt. Marianne hatte nicht so recht gewusst, ob sie über den Vorfall lachen oder empört sein sollte, wie Rosi es war. Wenn sie sich die Situation im Detail vorstellte, neigte sie zwar zu Ersterem, doch das wollte sie ihrer Schwester gegenüber nicht zugeben.

„Ich werde mich eines Tages rächen, und zwar dann, wenn er überhaupt nicht mehr daran denkt“, sagte Rosi.

Marianne musste herzlich lachen.

„Da bin ich sicher, Schwesterlein, du bist ja nachtragend wie ein Elefant!“

Bernd besorgte einen großen Strauß Rosen, bevor er losfuhr.

„Da bist du ganz schön ins Fettnäpfchen getreten, lieber Bernd“, begrüßte ihn Marianne grinsend. „Da wieder herauszukommen, wirst du dich schon anstrengen müssen!“

Bernd beschloss, aufs Ganze zu gehen. Er fand Rosi im Wohnzimmer und kniete sich vor ihr hin: „Verzeih mir, Liebling, es war blöd von

mir, es tut mir leid“, dann überreichte er ihr den Strauß Rosen.

Insgeheim erwartete er eine kühle Abfuhr.

Stattdessen: „Ach, lass es gut sein, Bernd, vielleicht habe ich auch ein wenig überreagiert“, lächelte Rosi süffisant.

„So schöne Blumen hast du mir schon lange nicht mehr geschenkt“, schnurrte sie geradezu.

Bernd war irritiert. Das war verdächtig glatt abgelaufen, letztlich war er aber froh, dass die Angelegenheit anscheinend erledigt war.

Die drei genossen noch gemeinsam den herrlichen Frühlingstag in Mariannes Garten.

Ein paar Monate später, es war im Juli.

„Für heute wird der heißeste Tag des Jahres erwartet“, meldete der Rundfunk.

Bernd stöhnte. „Diese Hitze, wie lange geht das denn noch?“, klagte er.

„Ja, so einen heißen Juli hatten wir schon lange nicht“, stimmte ihm Rosi zu. „Übrigens, Marianne kommt morgen zu Besuch und bleibt übers Wochenende.“

„Ach Gott, müssen wir da wieder aus dem Gästezimmer in unser Schlafzimmer übersiedeln?“, jammerte Bernd. „Dort ist es doch gerade unerträglich heiß!“ Vor ein paar Jahren hatten sie den Dachboden ausgebaut und das Schlafzimmer nach oben verlegt, weil man dort eine herrliche Morgensonne hatte.

„Na, in den zwei Nächten werden wir nicht gleich zergehen“, entschied Rosi.

Doch es kam, wie es kommen musste.

Bernd warf sich von einer Seite auf die andere und zerwühlte das Leintuch. Er konnte nicht schlafen.

Obwohl er schon nackt war, schwitzte er wie ein Schweinebraten im Rohr.

Ständig blickte er auf die Uhr. Rosi schlief. Ihr schien die Hitze nichts

auszumachen. Sie trug sogar einen dünnen Seidenpyjama.

Um 6 Uhr stand Bernd auf, leise, er wollte Rosi nicht stören. Er hielt es im Bett nicht länger aus.

Als er in der Küche die Milch aus dem Eiskasten nahm, hörte er ein leises Trommeln am Fenster. Das musste die Katze sein.

„Haben wir dich gestern wieder ausgesperrt, du Arme“, sagte er liebevoll.

Bernd ging zur Haustüre und öffnete sie einen Spalt, um die Katze hereinzulassen. Da sah er, wie der Zeitungsbote gerade die Zeitung in die Box steckte und weiterfuhr.

Ohne zu überlegen, öffnete Bernd die Türe ganz und ging die drei Stufen hinunter zur Zeitungsbox.

Er griff nach der Zeitung, da hörte er, wie die Türe zufiel und abgesperrt wurde.

„Na, Bernd, heute Nacht nicht brav gewesen?“, hörte er in dem Moment seinen Nachbarn lachen, der gerade seinen Hund äußerln führte.

Jetzt erst bemerkte Bernd, dass er ja noch immer nackt war. Er hielt die Zeitung schützend vor die Genitalien und rannte in den Garten, um eventuell von der Terrasse aus in das Haus zu kommen.

Vergeblich, die Terrassentür war natürlich auch abgesperrt, also wieder retour zur Haustüre. Auf dem glatten Stein strauchelte er und fiel fast in den kleinen Goldfischteich, wobei die Zeitung im Wasser verschwand. Als neuen Sichtschutz schnappte er sich den nächsten Blumentopf, in dem ausgerechnet ein Kaktus wuchs, und hielt ihn vor sich.

Wieder an der Haustüre.

Er klopfte, nein, hämmerte mit einer Hand an die Türe, mit der anderen hielt er den Kaktus.

„Lasst mich rein!“, schrie er.

Die Straße vor dem Haus war eine beliebte Abkürzung zum Bahnhof. Einige der zum Bahnhof eilenden Menschen riefen ihm lachend gute Ratschläge zu, als sie seine nackte Kehrseite bemerkten.

Es dauerte eine Ewigkeit, so kam es ihm vor, bis Rosi und ihre Schwester endlich die Türe öffneten. Als sie Bernd so vor sich sahen, nackt und einen Kaktus vor seiner Männlichkeit, war ein Lachkrampf unausweichlich.

Rosi war ebenfalls wach gewesen und war Bernd hinunter in die Küche gefolgt. Als sie sah, dass Bernd hinaushuschte, hatte sie mit weiblichem Instinkt und angeborener Pfiffigkeit sofort die Situation erfasst. Jetzt oder nie!

Sie warf die Tür zu, drehte den Schlüssel um und holte ihre Schwester aus dem Bett.

Die sollte Zeugin ihres Triumphes werden.

Bernd war fix und fertig. Er stürmte an den beiden vorbei und fiel schwer atmend auf einen Sessel in der Küche. Den Kaktus hielt er, sitzend, immer noch vor sich, was den beiden Frauen neuen Anlass zu unendlichem Gelächter gab.

„Du hast das mit Absicht gemacht“, starrte er Rosi fassungslos an.

„Ja mein Lieber, jetzt weißt du, wie das ist, wenn über einen gelacht wird“, sagte Rosi schadenfroh, nachdem sie wieder zu Atem gekommen war.

„Wer zuletzt lacht ...“